

Gemeinsam suchen in und durch Art Education. Kollaboration und Digitalität im Kontext post/pandemischer Verschiebungen

Einleitung

Christin Lübke und Miriam Schmidt-Wetzel

Die Ausgangslage

Als wir im März 2021 den Entschluss zur Ausrichtung einer digitalen fachdidaktischen Arbeitstagung fassten, hatten wir Folgendes vor: Wir wollten an zwei Konferenztage am Ende eines turbulenten Jahres einerseits *zurückschauen* auf eine (dann hoffentlich hinter uns liegende) Zeit des Lehrens und Lernens im Ausnahmezustand. Ausgehend von unseren Erfahrungen und Beobachtungen im pandemiebedingten Distanzunterricht wollten wir andererseits aber auch *nach vorn schauen* und gemeinsam mit anderen fragend und suchend an möglichen und notwendigen Veränderungen, Neuerungen und Schlussfolgerungen arbeiten, die jetzt und zukünftig für Kunstpädagogik und Art Education anstehen.

Der Austausch über die Auswirkungen von Ad-hoc-Distanzierung und Ad-hoc-Digitalisierung auf unsere kunstpädagogischen Praxen begann mit einer deskriptiven Bestandsaufnahme, die für fachliche Verstehens- und Gestaltungshorizonte mehr Fragen aufwarf als beantwortete. Gut so! Hier wollten wir bewusst ansetzen, um sichtbar gewordenen Suchbewegungen in kollaborativer und digitaler Begegnung eine Orientierung zu geben. Es galt, das Suchen im Fachdiskurs analytisch zu vertiefen und räumlich in einem weit aufgespannten Feld zwischen Schule, Hochschule, Unterrichtspraxis und Forschung in Art Education zu verorten. Reflektieren, Reagieren und Agieren vor dem Hintergrund unmittelbarer Veränderungen im professionellen Alltag

der beteiligten Akteur:innen sollten – weiterhin *im digitalen Modus* und *auf Distanz* – gleichermaßen möglich werden.

Die zweitägige Onlinetagung *Auf der Suche nach der fünften Dimension – Arbeitstagung Fachdidaktik Kunst und Design 2021*¹ wurde in einem rund dreimonatigen partizipativen und kollaborativen Prozess in einer Gruppe von Studierenden, Lehrer:innen, Vermittler:innen, Hochschuldozierenden und Forschenden aus den Bereichen Kunstpädagogik, Fachdidaktik, Designvermittlung, Hochschuldidaktik, Kulturtheorie, Literatur und Tanz vorbereitet und im Dezember 2021 als zweitägige Onlinekonferenz für ein breites Fachpublikum durchgeführt. Die Vielfalt an beteiligten Personen und der durch sie repräsentierten Perspektiven auf Art Education war äußerst wichtig für unser Vorhaben: Es ging darum, im zweiten Pandemiewinter einen »veränderten Möglichkeitssinn« (Scobel 2020, S. 165) zu aktivieren und ein Denken und Handeln im »Modus Potentialis« (vgl. Schmidt-Wetzel in diesem Band) als Alternative zum »Emergency Remote Teaching« (vgl. Hodges et al. 2022) anzuregen – und zwar nicht nur theoretisch, sondern in der praktischen Umsetzung einer Onlinekonferenz und mithilfe spezifisch kunstpädagogischer Expertisen und Strategien. Dass es hierfür einer besonderen Vorbereitung bedarf, war uns von Beginn an klar. Die konkreten Wege und Formate wurden im Prozess gemeinsam gesucht und entwickelt.

Mit dem hier vorliegenden Tagungsband greifen wir die 2021 begonnene forschende Auseinandersetzung auf und gehen einen Schritt weiter, indem wir die im Rahmen der Tagung gesammelten Erfahrungen und diskutierten Fragestellungen bündeln und weiterdenken möchten. Unsere Publikation steht damit in einer Reihe von weiteren Sammelbänden, die die Pandemieerfahrungen (bildungs-)theoretisch und/oder praxisbasiert reflektieren (vgl. Kortmann und Schulze 2020; Knaus et al. 2022; Fritzsche 2023). Mit dem zeitlichen Abstand von zwei Jahren haben sich die Wahrnehmungshorizonte und Handlungsplateaus durchaus verschoben, denn die Welt ist erneut eine andere geworden. In einer sich fortsetzenden »Polykrise« (Tooze 2022) beginnen wir damit, unsere pandemischen beziehungsweise postpandemischen Erfahrungen in Bezug auf kunstdidaktische und kunstpädagogische Tätigkeitsfelder wiederum anders zu verstehen, differenziert zu gewichten und kritisch zu beleuchten. So stellt sich die Frage, ob aus den Erfahrungen des Lockdowns die passenden Schlüsse und Konsequenzen gezogen wurden, um in den Feldern

1 Siehe: <https://5d.zhdk.ch>. Zugegriffen: 2. Juli 2023.

von Kunstpädagogik und Kunstvermittlung in anhaltenden Zeiten des Umbruchs und Kontrollverlusts klug zu agieren. Die gesellschaftliche, politische, planetare Gesamtsituation fördert und fordert in diesem Sinne gleichermaßen ein grundsätzliches sowie gemeinsames Umdenken, auch in Kunstpädagogik und Kunstvermittlung. Sie macht die Notwendigkeit einer gemeinsamen Suche nach anderen Handlungsstrategien besonders deutlich und prägt als teils kontrastreiche, teils verschwommene Folie das Nachdenken über die Frage, in welche Richtung notwendige Veränderungen oder Neuorientierungen gehen sollten. In dieser Hinsicht zeigt sich auch in den Beiträgen zu diesem Band vielfach eine »nie dagewesenen Bereitschaft, diese Gegenwartserfahrung als Wendepunkt zu theoretisieren und zu kommentieren und mögliche Zukünfte zu entwerfen« (Krämer 2020, S. 37).

Die Metapher der fünften Dimension

Als Ausgangs-, Dreh- und Angelpunkt der mehrmonatigen Entwicklungsprozesse rund um die Arbeitstagung fungierte die titelgebende *Suche nach der fünften Dimension*. Die Inspiration dafür fanden wir in einem jüngeren Durchbruch der theoretischen Teilchenphysik: Dem Exzellenzcluster PRISMA+ der Johannes Gutenberg-Universität Mainz verhalf im Frühjahr 2021 ein »Umweg durch die fünfte Dimension« (Johannes Gutenberg-Universität Mainz 2021) zur Entwicklung einer plausiblen Theorie, welche die Existenz dunkler Materie bestätigen konnte. Die fünfdimensionale Feldgleichung, die das Forschungsteam aufstellte, sagt die Existenz eines »neuen schweren Teilchens« (ebd.) voraus, welches eine derart große Masse aufweist, dass es nicht einmal im Teilchenbeschleuniger des CERN untersucht werden könnte.

Sinngemäß erforderte es also eine enorme Weitung des theoretischen Sichtfeldes: Erst nach der Hinzunahme einer weiteren, fünften Dimension konnte das unsichtbare Teilchen in Erscheinung treten. An diese Strategie anknüpfend war die fünfte Dimension als Denkfigur auch für uns von Anfang an eine wichtige Hilfe. Denn wir nahmen wahr, dass im Feld von Art Education Effekte wirkten, die seit der Pandemie im Fachdiskurs durchaus viral und polyvalent ins Sichtfeld rückten, ohne jedoch bereits greifbar und definierbar gewesen zu sein. Kurz: Das Phänomen, mit dem wir uns befassen wollten, war sichtbar, zugleich jedoch unübersichtlich, ja unüberschaubar: Es zeigte sich in ganz neuen Erfahrungen wie etwa durch virtuelle Einblicke in Privaträume oder *Zoom Fatigue*, deren didaktische Evaluation von anregend bis hin

zu ausgesprochen problematisch reichte. Die verschobenen Wahrnehmungen von Gesten, Räumen und Bildern waren vielfältig und konkret erfahrbar. Einordnungen und Erklärungen – beispielsweise durch Konzepte der Kunst- und Medienwissenschaften, durch Diskurse zu Digitalität und (Hochschul-)Didaktik, im Privaten, im Öffentlichen, im Politischen und Ökonomischen – waren jedoch zunächst nicht oder nur vage möglich.

Orientiert durch die aus der Physikwissenschaft entlehnte Metapher der fünften Dimension entwickelten wir darum spezifische Zugänge, Haltungen und Bewegungen, um den wahrgenommenen Phänomenen im Modus kollaborativer und digitalaffiner Herangehens- und Artikulationsweisen dennoch auf die Spur zu kommen. Die von dem Kunsttheoretiker Till Julian Huss beschriebene Funktion von Metaphern kommt dabei fast prototypisch zum Ausdruck:

Abstrakte Phänomene werden oftmals statt durch neu eingeführte Begriffe durch Metaphern bestimmt. Besonders bei Dingen, die der direkten sinnlichen Erfahrung unzugänglich sind, springt die Metapher ein, indem sie das weniger Konkrete oder auch gänzlich Abstrakte durch eine konkrete Erfahrung verstehen lässt. Unser Denken und unsere mentalen Prozesse sind in der Sprache nur mit Metaphern benenn- und beschreibbar. (Huss 2019, S. 8)

Die Metapher der fünften Dimension war dementsprechend notwendig, um die Erfahrungen im pandemiebedingten Lehren, Lernen und Arbeiten auf Distanz als neues Phänomen zu bezeichnen und dieses »in der Begriffsbildung in seinen Momenten« (Zimmer 2015, S. 28) zu entfalten. Weil Metaphern also »mehr [sind] als nur Umschreibungen oder Ersetzungen, die sich ohne Verlust wieder in die »eigentliche« Sprache zurückübersetzen lassen« (Huss 2019, S. 8), weil sie den Zugang zu etwas nicht nur konkretisieren und fokussieren, sondern überhaupt erst ermöglichen können (vgl. ebd.), erlaubte es uns auch die Metapher der fünften Dimension unseren Arbeitsgegenstand auf gleichermaßen anschauliche wie diskutierbare Weise in den Blick zu nehmen und ihn entsprechend als unterschiedlich interpretierbar, verhandelbar und veränderbar zu begreifen.

Das Denken und Handeln entlang der Metapher der fünften Dimension eröffnete für uns und die weiteren Beteiligten die Möglichkeit, auch in schwierigen Zeiten, das heißt unter unklaren und sich dynamisch verändernden Umständen, spielerisch, experimentell, flexibel und variantenreich zu agieren. Im Rahmen der Arbeitstagung wurden somit auch Wege erprobt, notwendige und

mögliche Transformationsprozesse mit Strategien der Kunstpädagogik und Kunstvermittlung nicht nur im Sinne von »Transformationsdiagnosen« (Bilgi 2021, S. 14) beobachtend zu begleiten: Es wurden praktische Versuche unternommen, diese forschend und intervenierend zu *gestalten* – mit dem Ziel, mit den Erfahrungen von Veränderung, Krise und zum Teil auch Kontrollverlust ästhetisch und konstruktiv umzugehen. Dabei zeigt sich auf den in diesem Band zur Diskussion gestellten *zweiten Blick*, dass sich gerade die Umwege orientierend und ermächtigend erwiesen haben, um in unsicheren Zeiten und unter komplexen Rahmenbedingungen das nicht vollständig Erklärbare zu verhandeln.

Distanz, Digitalität, Dialog und Didaktik

Die Suche nach (un-)bekannten Dimensionen impliziert unweigerlich eine Auseinandersetzung mit bestehenden Rahmungen und Richtungen, wie sie im Feld von Art Education bereits vor der Pandemie mit langer Fachtradition empirisch exploriert und analytisch systematisiert worden sind. Bevor wir uns also auf die Suche nach einer neuen, fünften Dimension machen konnten, galt es daher zu diskutieren, welche Bezugspunkte und Arbeitsrahmen wir hierfür setzen wollten. Wir entschieden uns für die Referenzfelder *Didaktik*, *Dialog*, *Digitalität* und *Distanz*, die als vier hinlänglich bekannte, übergeordnete Themenbereiche sowohl Grundlagen des Fachs (Didaktik und Dialog) als auch neuere Entwicklungen (Digitalität und Distanz) abdecken. Diese vier Dimensionen strukturierten, orientierten und inspirierten den Arbeitsprozess. Sie boten nicht nur Halt und Ansatzpunkte, um neue Erfahrungen und Sichtweisen einzuordnen und ausgehend von bekannten Phänomenen Brücken in eine mögliche fünfte Dimension zu konstruieren. Die Suche schärfte auch den Blick auf Veränderungen und Verschiebungen in den bestehenden Dimensionen, die somit selbst zum Betrachtungsgegenstand wurden.

Kollaboration und Digitalität

Wenn, wie bei der Vorbereitung der Onlinekonferenz, Einzelpersonen vermittelt über ein geteiltes Interesse aufeinandertreffen und größere oder kleinere Gruppen bilden, um gemeinsam an einem Gegenstand zu arbeiten, entstehen lebendige und unvorhersehbare Situationen, die es zu gestalten und diskursiv

auszuhandeln gilt – und die es zu reflektieren lohnt. In der vorliegenden Publikation legen wir unter dem Begriff der Kollaboration den Schwerpunkt auf Formen der Gemeinschaftlichkeit und Referenzialität, die durch Digitalität geprägt sind (vgl. Stalder 2016). Zwar wurden bereits vor der Pandemie – auf Messenger-Diensten, in sozialen Netzwerken, in der Arbeitsorganisation in Unternehmen oder auf digitalen Bildungsplattformen für Schulen und Hochschulen – Inhalte mehr oder weniger selbstverständlich gemeinsam digital bearbeitet, kommentiert und geteilt. Unter den besonderen Bedingungen der COVID-19-Pandemie wurden diese sozialen digitalen Praxen und Formen jedoch noch bedeutender, denn sie waren vielfach Voraussetzung für Austausch und Zusammenarbeit und gleichzeitig Gegenstand sozialer und gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse. Entsprechende Erfahrungen haben wir auch im Kontext der Onlinetagung gesammelt, weshalb wir nun die verbindende Betrachtung von Kollaboration und Digitalität als potenzielle Transformations-treiberinnen in Art Education als leitende Orientierung für diesen Band setzen.

Kollaboration im Digitalen und Digitalität in Kollaboration zielen auf einen rezeptiven, produktiven und reflexiven Handlungsmodus, der auf der Vorannahme beruht, »dass Erkenntnis, Wissen und Vorstellungskraft der Menschen als gemeinschaftlich zu verstehen ist [sic!] und dieses Wissen als gemeinschaftliches Wissen auch gemeinsam generiert wird« (Krebbler 2020, S. 19). Es geht also zum einen darum zu fragen, was es bedeutet, »in einer immer stärker von algorithmischen Logiken und datenbankkompatibler Weltproduktion abhängigen Kultur Subjekt zu sein« (Jörissen 2017). Zum anderen ist zu ergründen, inwieweit Kollaboration und Digitalität in ihrer Verbindung die beteiligten Akteur:innen ermächtigen können, auf erfinderische, künstlerische und forschende Art und Weise an einer Weltproduktion in Gemeinschaft teilzuhaben.

Um in diese Richtung zu arbeiten, müssen Theorie und Praxis von Kollaboration und Digitalität immer wieder neu zueinander in Beziehung gesetzt sowie gegenstands- und situationsbezogen weiterentwickelt werden. Die folgenden überblicksartigen Einordnungen zur Rezeption im Fachdiskurs und zur Bedeutung von Kollaboration und Digitalität als Konzeptbegriffe und Paradigmen der Gegenwart legen eine prägnante analytische Basis für den Nachvollzug vernetzter und synergetischer Betrachtungsweisen, wie sie in den einzelnen Beiträgen dieses Bandes deutlich zum Ausdruck kommen.

Kollaboration

*Kollaboration*² ist heute zu einem allgegenwärtigen Phänomen geworden, das sowohl kulturelle als auch ökonomische Domänen umfasst und alltägliche Formen des Miteinanders ebenso tangiert wie große gesellschaftliche Fragestellungen. Auch im Bereich der Bildenden Künste werden kollaborative, kollektive und kooperative Formen und Strategien verstärkt verfolgt und erfahren Aufmerksamkeit von Kurator:innen (vgl. u.a. Kunsthalle Fridericianum/Siemens Art Program 2005) und Kunstkritik (vgl. Rötzer und Rogenhofer 1991; Thurn 1991). Sie werden sowohl kulturtheoretisch (vgl. Ziemer 2013; Terkessidis 2015; Ghanbari et al. 2018; Groth und Rittelmeyer 2019) als auch mit einem besonderen Fokus auf die Bildenden Künste reflektiert (vgl. Green 2001; Bourriaud 2002; Billing et al. 2007; Kester 2011).

Seit Beginn der 2020er Jahre ist das Interesse für kollaborativ entstandene Werke, Künstler:innenkollektive und künstlerische Gemeinschaftsprojekte geradezu explodiert³. Ob dies durch die kollektiv kuratierte Großausstellung *documenta15* hervorgerufen wurde, oder ob die Entscheidung für das Kurator:innenkollektiv *ruangrupa* als künstlerischer Leitung und für das Leitmotiv der Gemeinschaftlichkeit (vgl. *documenta* und Museum Fridericianum gGmbH) vielmehr ein Symptom einer bereits laufenden Bewegung darstellt, ist schwer zu sagen.

Entlang dieser Entwicklungen gerät die Bedeutung sozialer Dimensionen und Interaktionen für die Künste und für ästhetisch-künstlerisches Handeln zunehmend auch in den kunstpädagogischen Blick. Annäherungen erfolgen dabei aus verschiedenen Richtungen: »Kollaboratives Handeln im Kunstunterricht« (Schmidt-Wetzel 2017) wird einerseits im Anschluss an allgemein-didaktische und pädagogische Konzepte zur Bedeutung von Gruppen und kollaborativen Arbeitsformen im Unterricht qualitativ-empirisch untersucht und aus der Unterrichtspraxis heraus mit jugendkulturellen, medialen und gesellschaftlichen Formen gemeinschaftlicher ästhetischer Praxen in Zusammenhang gebracht. Ein anderer Zugang betrachtet neue gemeinschaftliche Praktiken in kunstpädagogischen Praxisfeldern (vgl. Krebber 2020) mit einem

2 Zur Klärung und Begründung des Begriffs der Kollaboration im Kontext von Kunstpädagogik siehe Schmidt-Wetzel (2017, S. 20–30) und Krebber (2020, S. 46–55).

3 Dies lässt sich unter anderem anhand der thematischen Schwerpunkte der Fachzeitschriften *Kunstforum International* (vgl. Bechtloff 2022; *The Collective Eye* 2022; Weiss 2023) und *Texte zur Kunst* (vgl. Hausladen und Lipinsky de Orlov 2021) nachvollziehen.

besonderen Fokus auf deren Begründungen und Bedingungen durch digitale Medienkulturen. Beispiele aus der Unterrichtspraxis für kollaboratives Handeln finden sich in vereinzelt Themenschwerpunkten kunstdidaktischer Fachzeitschriften (vgl. u.a. Hawkes et al. 2015; Weber 2016). Jüngste Publikationen vertiefen und aktualisieren einerseits praxisorientierte Perspektiven (vgl. Schmidt-Wetzel et al. 2023). Andererseits entstehen aussichtsreiche Erweiterungen des kunstpädagogischen Betrachtungswinkels auf Themen der Gemeinschaftlichkeit und des Miteinanders in Bezug auf postanthropozentrische Theoriediskurse (vgl. Haraway 2018) und im Anschluss an intersektionale pädagogische Theorien (vgl. hooks 1994, 2003; Ballath und Schütze 2022).

Auf der Suche nach der fünften Dimension waren kollaborative Arbeitsweisen weder ein *Nice-to-have* noch allein konzeptuelle Notwendigkeit angesichts der Komplexität, Größe und Unüberschaubarkeit des Vorhabens. Stattdessen waren sie getragen von einer grundlegenden Überzeugung:

Alles im Blick zu haben, ist für Einzelne schlicht nicht mehr möglich. Erst wenn sich unterschiedliche Perspektiven von ihren jeweiligen Positionen aus auf eine Sache richten, kann ein Gegenstand heute umfassend begriffen und bearbeitet werden. Erst wenn diejenigen, die sich für die Arbeit am Gegenstand interessieren, dafür einsetzen und bereit sind sich einzugestehen, dass ihre Perspektive zwar wichtig, aber nicht die alleinig mögliche ist, kommen Bewegung, Begegnung, Veränderung ins Spiel, die wiederum die jeweiligen Perspektiven verschieben, verdichten und erweitern können. (Bader et al. 2022, S. 13)

Im Zuge der Arbeitstagung haben wir Kollaboration somit in Anlehnung an den Medien- und Kommunikationswissenschaftler Yener Bayramoğlu und die Politikwissenschaftlerin und Pädagogin Maria do Mar Castro Varela (2021, S. 11) informiert durch eine »Theorie der Fragilität« praktiziert. Diese Theorie geht das Wagnis ein, Unschärfen und Unsicherheiten, die die Pandemie begleiteten, in Worte zu fassen. So konnte im Kontext von 5D der Arbeitsgegenstand erst durch das Zusammenbringen unterschiedlicher Perspektiven von ihren jeweiligen Positionen aus umfassend(er) begriffen und bearbeitet werden. Etablierte Begriffe wie Team- oder Gruppenarbeit wurden um Komponenten des bewusst Unbestimmten, Ergebnisoffenen und Suchenden erweitert, um einen Erkenntnismodus zu initiieren, der sich bewusst als fragile und produktiv-fragmentarische Auseinandersetzung vollzieht.

Ein solcher Prozess kann in der Rückschau keinesfalls als reibungslos bezeichnet werden, denn die inhaltliche Suche spiegelte sich in der gemeinsamen methodischen Suche nach tauglichen und verantwortbaren Arbeitsmodi wider. Diese involvierende Vorgehensweise verlangte von den beteiligten Akteur:innen ein ausgeprägtes Maß an Eigeninitiative, Kommunikationsbereitschaft und Ambiguitätstoleranz. Vor dem Hintergrund der diversen professionellen und institutionellen Verortungen erforderte dies eine besondere, vielfach herausfordernde Anstrengung. Dennoch lässt sich retrospektiv feststellen, dass die Aushandlung eines tagungsgebundenen Commitments durch die Beteiligten das basale Fundament einer produktiven kollaborativen Zusammenarbeit bildet, die nachhaltig in die je individuelle Praxis zurückwirkt. Die hierzu nötigen tragenden Strukturen werden in den verschiedenen Beiträgen des vorliegenden Bandes deutlich sichtbar.

Digitalität

Der in diesem Band vertretene Kulturwissenschaftler Felix Stalder beschreibt, analysiert und kontextualisiert gesellschaftliche Veränderungen, die sich seit Beginn des Jahrtausends mit der wachsenden Bedeutung des Internets nachverfolgen lassen. Mit der von ihm geprägten Beschreibung einer »Kultur der Digitalität« (Stalder 2016) werden die vielschichtigen und tiefgreifenden Folgephänomene einer zunehmend technologiebasierten Gegenwart miteinander in Bezug gesetzt und in ihrer Polyvalenz als gemeinschaftsstiftend verhandelt (vgl. Stalder 2017). Unter dem Begriff der Digitalität wird der weitreichende kulturelle Umbruch nicht mehr in Frage gestellt, sondern vielseitig beforscht, gelebt und gestaltet: »Mit der breit etablierten digitalen Infrastruktur schwindet nicht nur die Faszination für die Technologie, sondern digitale Praktiken und Konventionen sind in den Mainstream übergegangen und haben sich im Alltag etabliert« (Unterberg und Jörissen 2021, S. 29). Digitalität wird dementsprechend bereits im Modus des *nach dem Internet* verhandelt: Eine Fokussierung auf das technologische Fundament der Digitalisierung kann nicht mehr hinreichend aufzeigen, wie grundlegend verzahnt digital-virtuelle und analog-materielle Transformationsprozesse im Künstlerischen miteinander emergieren (vgl. ebd.). Digitalität umfasst vielmehr eine Vielzahl komplexer und asynchroner Prozesse, die sich in unterschiedlicher Weise auf Subjekte und gesellschaftliche Verhältnisse, auf materielle Umwelten sowie auf kulturelle Praxen auswirken und durch diese wiederum verändert werden (vgl. Klein 2019). Durch Digitalität entsteht »ein neues Set an Möglichkeiten und

Erwartungen, mittels dessen der Einzelne/jede Einzelne sich selbst und die Welt konstituieren und begreifen kann« (Stalder 2017; vgl. auch Schmidt-Wetzel und Stalder sowie Lübke et al. in diesem Band).

Für die Kunst und ihre angrenzenden Praxen hat das weitreichende Folgen. Künstlerische Forschung und künstlerische Praxis im Horizont eines »Internet State of Mind« (Chan 2011) treten vor allem durch veränderte Produktions-, Distributions- und Rezeptionsweisen in Erscheinung, wodurch bekannte Reflexionsweisen und Valorisierungssysteme in Frage gestellt werden (vgl. Klein 2019). Künstlerische Materialitäten werden an neuen Schnittstellen erzeugt und im Sinne hybrider Räume konzeptionell erweitert.

Diese Entwicklungen gehen auch an Art Education nicht unbeachtet vorbei. Aktuelle Auseinandersetzungen zeigen deutlich, dass Digitalität in kunstpädagogischen und angrenzenden Diskursen zu einem zentralen Thema geworden ist. Der Fokus liegt dabei zum einen auf der bildungswissenschaftlichen, bild- und praxistheoretischen Fundierung künstlerischer Prozesse im Digitalen (vgl. u. a. Fritzsche 2016; Klein und Noll 2019; Kolb und Schütze 2021; Moormann et al. 2021) und zum anderen auf der Entwicklung von Unterrichtsprojekten und Vermittlungsszenarien mit digitalen Medien und Geräten (vgl. Camuka und Peez 2017). Diese bereits entwickelten Perspektiven in Art Education werden auch in den Beiträgen der Publikation einbezogen und diskutiert.

Komplexe Prozesse und Formate digitaler Zusammenarbeit

Für die Auseinandersetzung mit bekannten (Didaktik, Digitalität, Distanz und Dialog) und neuen Dimensionen in Art Education im Rahmen der Fachtagung wurden spezifische Arbeitsmodi und fachlich breitgefächerte Diskursformate entwickelt, innerhalb derer ein authentisches, zugewandtes und gemeinsames Suchen möglich wurde (vgl. Duerschlag in diesem Band) und in denen Kollaboration und Digitalität unmittelbar zum Ausdruck und zur Wirkung kamen.

Bereits in einer frühen Phase der Tagungskonzeption wurden Akteur:innen aus verschiedensten Feldern und auf unterschiedlichen Stufen ihrer fachlichen Entwicklung in einem breit gestreuten Call explizit als Praxisexpert:innen adressiert und zur Beteiligung eingeladen. Zusätzlich zum schriftlichen Call wurde an zwei Onlinetreffen über die geplante Tagung informiert. Diese digitalen Zusammenkünfte dienten nicht nur der Information, sondern ermöglichten im Austausch mit den Teilnehmenden die konzeptuelle und thematische Schärfung der Tagung. Es wurde bewusst Raum erzeugt, in welchem

Erfahrungsberichte, Praxisbeispiele, Wünsche, Fragen, Hypothesen und Theorien zur Sprache gebracht und ins Tagungskonzept integriert werden konnten. Dieser Prozess mündete in die Bildung von Arbeitsgruppen, für die sich die Teilnehmenden in den zuvor definierten Dimensionen gruppierten und bis Dezember 2021 der kollaborativen Vorbereitung der Onlinekonferenz widmeten:

- Dialog – Ungewohnte Leerstellen und neuen Begegnungen
- Distanz – Raumerfahrungen und Wahrnehmungsverschiebungen
- Digitalität – Neue Schnittstellen und andere Intensitäten
- Didaktik#1 – Im Hier und Jetzt
- Didaktik#2 – Innovationen und Visionen

Jede Gruppe und Position reflektierte Aspekte der gesuchten fünften Dimension aus ihrem jeweiligen Blickwinkel und über die Fläche ihrer gewählten Zugänge. Ein und derselbe Gegenstand wurde auf diese Weise zum Gegenstand vielgestaltiger medialer, methodischer und disziplinärer Auseinandersetzungen.⁴ Für die kollaborative Entwicklung der Tagung bestand eine besondere Herausforderung darin, ein gutes Gleichgewicht zwischen Offenheit und Orientierung, zwischen individuellen und gemeinsamen Entwicklungen sowie zwischen Freiwilligkeit und Verbindlichkeit in den Dimensionsgruppen und in der Gesamtgruppe zu halten – und zwar unter Bedingungen, die für alle Beteiligten neu und in mehrfacher Hinsicht anspruchsvoll waren. Studierende, Lehrer:innen im Schuldienst (auf unterschiedlichen Schulstufen sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz), Hochschuldozierende und freie Kunst- beziehungsweise Designvermittler:innen fanden über ein geteiltes Interesse an einem Thema zueinander und mussten sich als Dimensionsgruppe verständigen und organisieren. Der gesamte Prozess lief ausschließlich ›remote‹ ab und war auf zum Teil noch immer ungewohnte digitale Kanäle, Videokonferenzformate, virtuelle Whiteboards usw. angewiesen. Um die Arbeit transparent und vernetzt zu gestalten, fanden zum einen in einem etwa zweiwöchigen Rhythmus digitale Jours Fixes statt, in denen die Beteiligten

4 Auf der Tagung selbst wurden die in den Dimensionsgruppen erarbeiteten fachlichen Positionen durch drei weitere Beiträge aus kultur- und medienwissenschaftlicher (Felix Stalder; vgl. Schmidt-Wetzel und Stalder sowie Lübke et al. in diesem Band), künstlerisch-explorativer (André Chapatte; vgl. Chapatte in diesem Band) und literarischer Perspektive (Nina Kunz) kontrastiert und erweitert.

sich wechselseitig über die Entwicklungen in ihren Dimensionsgruppen und mit Blick auf die Gesamttagung informieren, aber auch Unsicherheiten und Unklarheiten ansprechen konnten. Zum anderen wurde der Planungs- und Entwicklungsprozess von Beginn an auf einem virtuellen Whiteboard dokumentiert und organisiert.⁵ Auf diese Weise nahm die Tagung im Prozess auf zeitlicher, visueller und sozialer Ebene Struktur an.

Zu den Beiträgen in diesem Band

Die Beiträge in diesem Band orientieren sich an verschiedenen Modi des Suchens und verstehen sich als stilistisch breitgefächerte Spielarten einer gemeinsamen Theorie- und Praxisreflexion. Die Beiträge von **Oliver Brunko**, **André Chapatte** und **Barbara Fässler** bauen künstlerisch-visuelle, performativ-explorierende und suchend-narrative Brücken zwischen den vier Teilen der Publikation. Sie verweben die pluralen Zugänge auf assoziative und essayistische Art und Weise.

DIE SUCHE BEGINNEN

Im ersten Teil des Bandes wird die kollaborative Bewegung im Modus Potentialis theoretisch charakterisiert und in einer Kultur der Digitalität situiert:

- Vertiefend zur Einleitung überlegt **Henryetta Duerschlag**, wie produktiv mit der Komplexität gegenwärtiger Herausforderungen und Fragestellungen in Art Education umgegangen werden kann. Der Beitrag untersucht, wie sich die Ästhetik der Suche nach der fünften Dimension auf mögliche epistemische Findungsprozesse auswirkt und nimmt dabei ästhetische Verfahren einer *zugewandten* Forschung ins Visier.
- In einem weiteren Beitrag werden die Fragestellungen und Erkenntnisse verarbeitet, die auf der Arbeitstagung in einem Gespräch mit **Felix Stalder**, **Miriam Schmidt-Wetzel** und den Konferenzteilnehmer:innen diskutiert wurden. Grundformen der Kultur der Digitalität geraten vor dem Hintergrund künstlerischer Praxen in Schule und Hochschule in den Fokus.

5 Siehe die Prozessdokumentation auf der Tagungshomepage: <https://5d.zhdk.ch/prozess/>. Zugegriffen: 2. Juli 2023.

VER/SUCHEN

Im zweiten Teil werden Beiträge gebündelt, die als kollaborative Digitalexplorationen im Feld von Art Education verstanden werden wollen. Dabei kann herausgestellt werden, dass sich die Beitragenden auf spielerische und experimentelle Weise in und mit digitalen Medien und Modalitäten auseinandergesetzt haben. Die Ausführungen zeugen von einer engen Verstrickung zwischen produktiven, rezeptiven und reflexiven Aushandlungen im Rahmen der 5D-Tagung, die auf die wesentlichen Bezugsfelder von Art Education referieren.

- **Nadia Bader, Sina Hartmann, Notburga Karl und Raphael Spielmann** thematisieren in ihrem Beitrag Verschiebungen und Prozesse, die das (sich) bildende Subjekt im gemeinsamen künstlerischen Handeln via Videokonferenz betreffen. Momente des Entzugs, des Sich-Ereignens und des bildhaften Störens geraten im Modus des Spiels in das Blickfeld.
- **Jane Eschment, Gesa Krebber, Katja Lell und Henrike Uthe** nehmen in ihren Ausführungen Bezug auf die an der 5D-Tagung präsentierte Live-Performance *Liquid dialogues. Während wir gleichzeitig sprachen*. Dabei geraten Phänomene sozialer Verhaltensweisen und visueller Codes ebenso in den Blick wie die Potentiale und Grenzen gemeinsamer Erfahrungen in kunstpädagogischer Onlinelehre.
- **Johanna Tewes, Antje Winkler und Lisa Wolf** thematisieren in ihrem Beitrag Erfahrungen, die einem pandemiebedingten Zustand des Übergangs zwischen Gewohntem und Neuem, krisenbewältigender Reaktion und improvisierendem Umdenken und der Lust an experimenteller Weiterentwicklung von Kunst(pädagogik) Rechnung tragen. Dabei geraten vor allem performative Prozesse zwischen Digitalität, Bildung, Kunst und professionsbezogener Wissensgenerierung in den Fokus.
- **Toni Möri** reflektiert in seinem Beitrag Raumerfahrungen und Wahrnehmungsverschiebungen in und mit Videokonferenzen. Die gemeinsam mit den Teilnehmer:innen der 5D-Tagung in einem Digitalworkshop entwickelten experimentellen Handlungen werden als Phänomene eines produktiven, zugleich begrenzenden und erweiternden Dazwischens beschrieben, analysiert und reflektiert. Toni Möri ist nach langer Krankheit im Juni 2023 vor Abschluss der Publikation verstorben. Mit seinem Einverständnis wurde sein Beitrag von den Herausgeberinnen des Bandes abgeschlossen.

- **Christin Lübke** und **Paulina Kaping** fokussieren sich auf Verschiebungen, die durch Ad-hoc-Distanzierung und Ad-hoc-Digitalisierung im schulischen Kunstunterricht wirken. Die Ausführungen nehmen Bezug auf eine gemeinsame virtuelle Atelierpraxis, die mit Studierenden und Schüler:innen eines Gymnasiums durchgeführt wurde. Dabei werden Schlussfolgerungen für eine zeitbewusste Ausbildungspraxis zukünftiger Kunstlehrer:innen gezogen.

UNTER/SUCHEN

In dritten Teil des Bandes stehen Überlegungen im Fokus, die sich auf die Beschreibung und Analyse spezifischer Handlungssettings und medialer Ausdrucksformen im Digitalen beziehen. Die konkreten Untersuchungsgegenstände werden dabei vor dem Hintergrund des gemeinsamen Arbeitens im Digitalen kritisch befragt und produktiv gewendet.

- Der Beitrag von **Miriam Schmidt-Wetzel** gibt Einblick in eine Studie, die den Ausnahmezustand einer globalen Pandemie als Impulstreiberin für Öffnungen und Innovationen in kunstpädagogischen und ästhetisch-kulturellen Vermittlungspraxen mit Studierenden befragt. Die Studie ist angelegt als eine Untersuchung *von* und *mit* Akteur:innen in Art Education und methodisch-methodologisch an den Merkmalen einer phänomenologischen Einzelfallforschung orientiert.

Die Inhalte und Fragestellungen der drei folgenden Beiträge wurden auf der Onlinekonferenz im Rahmen eines von den Autorinnen gestalteten Workshops mit dem Titel *Video kills the art teacher star?* bearbeitet.

- **Jutta Zaremba** betrachtet Lehr- und Lernvideos in kunstbezogenen Kontexten als potenzielle Medien, um kunst- und medienreflexive Haltungen für angehende Kunstlehrer:innen auszuloten und zu etablieren.
- **Carolin Ehring** untersucht exemplarisch drei verschiedene Lehrvideos, in denen gestalterische Praxis im Rahmen des Kunstunterrichts angeregt wird. Dabei wirft sie nach kritischer Analyse die Frage auf, wie mit dem Medium innovativ und zukunftsweisend umgegangen werden kann, um forschend-spielerische und ergebnisoffene Arbeitsprozesse zu initiieren.
- **Friederike Rückert** bettet erklärende und anleitende Bewegtbildformate in historisch-experimentelle Entwicklungslinien ein, um daran den

Zusammenhang zwischen etablierten Innovationen und der gegenwarts-sensiblen Möglichkeit, mit dem Medium Lehrvideo spielend auf die Suche künstlerischer Gestaltungsprinzipien zu gehen, aufzuzeigen.

WEITER/SUCHEN

In letzten Teil wird der Blick auf zukunftsweisende Horizonte gerichtet. Es wird deutlich, dass den Autor:innen und Kollaborateur:innen der Beiträge daran gelegen ist, Art Education nachhaltig weiterzuentwickeln, indem gegenwärtige und uns als (kunstpädagogische) Gemeinschaft betreffende Entwicklungen denkend einbezogen und gestalterisch geformt werden.

- **Marc Fritzsche** vollzieht in seinem Beitrag ein Gedankenexperiment, welches im Modus des Futur II auf postpandemische Entwicklungen und Dynamiken einer plural vernetzen kunstpädagogischen Fachcommunity im Jahr 2026 blickt. Wesentliche Fragestellungen und Praxisfelder, die wir aktuell als noch offene Aushandlungsfelder bespielen, werden somit kritisch-imaginativ auf ihre Relevanz hin befragt.
- Im Gespräch zwischen **Felix Stalder**, **Christin Lübke** und **Miriam Schmidt-Wetzel** wird der auf der Tagung begonnene Austausch zwischen Kunstpädagogik und Kultur der Digitalität nach anderthalb Jahren fortgesetzt. Dabei wird ergründet, zu welchen weiteren Verschiebungen und Erweiterungen es seit dem Ende der Pandemie gekommen ist. So wird unter anderem danach gefragt, inwiefern sich bestehende Konzepte von Kollaboration und Digitalität vor der Folie kulturell virulent werdender Phänomene wie künstlicher Intelligenz oder Klimakatastrophen erneut verändern (müssen).
- **Antje Winkler** begibt sich in ihrem Beitrag in einen Dialog mit Henryetta Duerschlag, Marie-Luise Lange und Notburga Karl, um Ansätze, Erkenntnisse und Praxen der 5D-Tagung im Nachgang zu reflektieren. Dabei werden Lesarten von Art Education ersichtlich, die sowohl die künstlerisch-praktische Facette kollaborativer Digitalzugänge elaborieren als auch Aspekte dezidiert suchender Lehr-Lernverhältnisse im Künstlerischen thematisieren.

Literatur

- Bader, N., Krebber, G., Lübke, C., Tewes, J. & Schmidt-Wetzel, M. (2022). Wir werden das Schiff schon schaukeln. *BDK-Mitteilungen* (2/2022), S. 11–13.
- Ballath, S. & Schütze, K. (Hg.) (2022). *SITUIERUNG ZWISCHEN den Stühlen. Positionen, Haltungen und Perspektiven*. Art Education Research (22).
- Bayramoğlu, Y. & Castro Varela, M. (2021). *Post/pandemisches Leben: Eine neue Theorie der Fragilität*. Bielefeld: transcript.
- Bechtloff, D. (Hg.) (2022). *documenta fifteen*. Kunstforum International (283).
- Bilgi, O. (2021). *Über den (Neu-)Anfang im pädagogischen Denken. Eine zeitdiagnostische Analyse*. Bielefeld: transcript.
- Billing, J., Lind, M. & Nilsson, L. (Hg.) (2007). *Taking the Matter into Common Hands: On Contemporary Art and Collaborative Practices*. London: Black Dog Publishing.
- Bourriaud, N. (2002). *Relational aesthetics*. Dijon: Les presses du réels.
- Camuka, A. & Peez, G. (Hg.) (2017). *Kunstpädagogik digital mobil. Film, Video, Multimedia, 3D und Mobile Learning mit Smartphone und Tablet – Vermittlungsszenarien, Unterrichtsprojekte und Reflexionen*. München: kopaed.
- Chan, C. (2011). *Quotes (Q162)*. What's Next? <https://whatsnext.net/bookauthor/carson-chan>. Zugegriffen: 29. Juni 2023.
- documenta und Museum Fridericianum gGmbH (o. D.). *lumbung*. <https://documenta-fifteen.de/lumbung/>. Zugegriffen: 29. Juni 2023.
- Fritzsche, M. (2016). *Interfaces – Kunstpädagogik und digitale Medien. Theoretische Grundlegung und fachspezifische Praxis*. München: kopaed.
- Fritzsche, M. (Hg.) (2023). *Kunstpädagogik nach der Pandemie – Befunde und Spekulationen*. München: kopaed.
- Ghanbari, N., Otto, I., Schramm, S. & Thielmann, T. (2018). *Kollaboration. Beiträge zu Medientheorie und Kulturgeschichte der Zusammenarbeit*. Paderborn: Wilhelm Fink.
- Green, C. (2001). *The third hand: collaboration in art from conceptualism to postmodernism*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Groth, S. & Ritter, C. (Hg.) (2019). *Zusammen arbeiten. Praktiken der Koordination und Kooperation in kollaborativen Prozessen*. Bielefeld: transcript.
- Haraway, D. (2018). *Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän*. Frankfurt a.M.: Campus.
- Hausladen, K. & Lipinsky de Orlow, G. (Hg.) (2021). *Collectivity*. Texte zur Kunst (124).

- Hawkes, E., Waldbauer, G., Schirmer, A.-M., Hennecke, U. & Böhler, E.-M. (2015). Projekte zur Herausbildung eines »Wir« in größeren Dimensionen. *Kunst 5–10* (38), S. 37–41.
- Hodges, C., Moore, S., Lockee, B., Trust, T. & Bond, A. (2020). *The Difference between Emergency Remote Teaching and Online Learning*. Educause Review. <https://er.educause.edu/articles/2020/3/the-difference-between-emergency-remote-teaching-and-online-learning>. Zugegriffen: 17. Juni 2023.
- hooks, b. (1994). *Teaching to Transgress. Education as the Practice of Freedom*. New York: Routledge.
- hooks, b. (2003). *Teaching Community. A Pedagogy of Hope*. New York & London: Routledge.
- Huss, T. J. (2019). *Ästhetik der Metapher: Philosophische und kunstwissenschaftliche Grundlagen visueller Metaphorik*. Bielefeld: transcript.
- Johannes Gutenberg-Universität Mainz (2021). *Durch die fünfte Dimension zur Dunklen Materie. Entdeckung in der theoretischen Physik könnte helfen, das Rätsel der Dunklen Materie zu lösen*. Pressemitteilungen Johannes Gutenberg Universität Mainz. <https://presse.uni-mainz.de/durch-die-fuenfte-dimensio-n-zur-dunklen-materie/>. Zugegriffen: 29. Juni 2023.
- Jörissen, B. (2017). *Subjektivation und »ästhetische Freiheit« in der post-digitalen Kultur*. Kulturelle Bildung Online. <https://www.kubi-online.de/artikel/subjektivation-aesthetische-freiheit-post-digitalen-kultur>. Zugegriffen: 29. Juni 2023.
- Kester, G. H. (2011). *The One and the Many: Contemporary Collaborative Art in a Global Context*. Durham: Duke University Press.
- Klein, K. (2019). Kunst und Medienbildung in der digital vernetzten Welt. Forschungsperspektiven im Anschluss an den Begriff der Postdigitalität. In K. Klein & W. Noll (Hg.), *Postdigital Landscapes. Kunst und Medienbildung in der digital vernetzten Welt* (S. 16–25). Zeitschrift Kunst Medien Bildung. <http://zkmb.de/sammlung/postdigital-landscapes/>. Zugegriffen: 29. Juni 2023.
- Klein, K. & Noll, W. (Hg.) (2019). *Postdigital Landscapes. Kunst und Medienbildung in der digital vernetzten Welt*. Zeitschrift Kunst Medien Bildung. <http://zkmb.de/sammlung/postdigital-landscapes/>. Zugegriffen: 29. Juni 2023.
- Knaus, T., Junge, T. & Merz, O. (Hg.) (2022). *Lehren aus der Lehre in Zeiten von Corona. Mediendidaktische Impulse für Schulen und Hochschulen*. München: kopad.
- Kolb, G. & Schütze, K. (2021). Post-Internet Art Education als kunstpädagogisches Handlungsfeld. In J. Eschment, H. Neumann, A. Rodonò & T. Meyer

- (Hg.), *Arts Education in Transition* (S. 261–272). Zeitschrift Kunst Medien Bildung. <http://zkmb.de/post-internet-art-education-als-kunstpaedagogisches-handlungsfeld/>. Zugegriffen: 29. Juni 2023.
- Kortmann, B. & Schulze, G. G. (Hg.) (2020). *Jenseits von Corona. Unsere Welt nach der Pandemie – Perspektiven aus der Wissenschaft*. Bielefeld: transcript.
- Krebbel, G. (2019). *Kollaboration in der Kunstpädagogik. Studien zu neuen Formen gemeinschaftlicher Praktiken unter den Bedingungen digitaler Medienkulturen*. München: kopaed.
- Kunsthalle Fridericianum (Block, R.) & Siemens Art Program (Nollert, A.) (Hg.) (2005). *Kollektive Kreativität/Collective Creativity*. Frankfurt a.M.: Revolver.
- Moormann, P., Zahn, M., Bettinger P., Hofhues, S., Helmke, J. K. & Kaspar, K. (Hg.) (2021). *Mikroformate. Interdisziplinäre Perspektiven auf aktuelle Phänomene in digitalen Medienkulturen*. München: kopaed [Kunst Medien Bildung, Band 8].
- Rötzer, F. & Rogenhofer, S. (Hg.) (1991). *Von der Utopie einer kollektiven Kunst*. Kunstforum International (116).
- Schmidt-Wetzel, M. (Hg.) (2016). *Miteinander. Kunst+Unterricht* (407/408).
- Schmidt-Wetzel, M. (2017). *Kollaboratives Handeln im Kunstunterricht. Eine qualitativ-empirische Untersuchung mit Praxisbeispielen*. München: kopaed.
- Schmidt-Wetzel, M. (2022). *Von Art Education im Emergency-Remote-Modus hin zu Art Education im Modus Potentialis. Erste Ergebnisse einer Untersuchung mit Studierenden zu kunstpädagogischen und ästhetisch-kulturellen Vermittlungspraxen im Ausnahmezustand*. Kulturelle Bildung Online. <https://www.kubi-online.de/artikel/art-education-emergency-remote-modus-hin-art-education-modus-potentialis>. Zugegriffen: 17. Juni 2023.
- Schmidt-Wetzel, M., Freuler, N. & Steinacher, S. (Hg.) (2023). [...] *INTRANSLATION. Kollaborative Versuche in Art Education zwischen Schule und Hochschule*. Zürich: Zürcher Hochschule der Künste. collaeb. <https://collaeb.org/work/publikationen/in-translation/>. Zugegriffen: 17. Juni 2023.
- Schmidt-Wetzel, M. & Zachmann, L. (2021). *Emergency Remote Art Education? – Reflexion einer Studie mit Studierenden zu kunstpädagogischen und ästhetisch-kulturellen Vermittlungspraxen im Ausnahmezustand*. *Art Education Research* (20). <https://sfkp.ch/artikel/emergency-remote-art-education--reflexion-einer-studie-mit-studierenden-zu-kunstpaedagogischen-und-aesthetisch-kulturellen-vermittlungspraxen-im-ausnahmezustand>. Zugegriffen: 17. Juni 2023.
- Stalder, F. (2016). *Kultur der Digitalität*. Berlin: Suhrkamp.

- Stalder, F. (2017). Grundformen der Digitalität. *Agora42, Das philosophische Wirtschaftsmagazin* (2). <https://agora42.de/grundformen-der-digitalitaet-felix-stalder/>. Zugegriffen: 23. Juni 2023.
- Terkessidis, M. (2015). *Kollaboration*. Berlin: Suhrkamp.
- The Collective Eye (Hg.) (2022). *All together now! Kunst im Kollektiv*. Kunstforum International (285).
- Thurn, H.-P. (1991). Die Sozialität des Solitären. Gruppen und Netzwerke in der Bildenden Kunst. *Kunstforum International* (116). <https://www.kunstforum.de/artikel/die-sozialitat-der-solitaren/>. Zugegriffen: 23. Juni 2023.
- Tooze, A. (2022). Zeitenwende oder Polykrise? Das Modell Deutschland auf dem Prüfstand. Willy Brandt Lecture 2022. *Schriftenreihe der Bundeskanzler Willy-Brandt-Stiftung* (36), S. 13–31. <https://willy-brandt.de/willy-brandt/publikationen/zeitenwende-oder-polykrise-das-modell-deutschland-auf-dem-pruefstand/>. Zugegriffen: 23. Juni 2023.
- Unterberg, L. & Jörissen, B. (2021). Algorithm trouble oder das Unbehagen in einer Kultur der Algorithmen. Postdigitale Kunstpraktiken, Kulturelle Bildung und Widerständigkeit. In J. Akkermann & B. Egger (Hg.), *Transdisziplinäre Begegnungen zwischen postdigitaler Kunst und Kultureller Bildung. Perspektiven aus Wissenschaft, Kunst und Vermittlung* (S. 29–42). Wiesbaden: Springer VS.
- Weber, J. (2016). Gemeinsam neue Bildwelten erfinden. Gruppenzeichnungen mit Edding, Filzstift und Co. *Kunst+Unterricht* (407/408), S. 21ff.
- Weiss, J. E. (2021). [sýn] Zusammen [bíos] Leben. *Kunstforum International* (281). <https://www.kunstforum.de/artikel/syn-zusammen-bios-leben/>. Zugegriffen: 23. Juni 2023.
- Ziemer, G. (2013). *Komplizenschaft: Neue Perspektiven auf Kollektivität*. Bielefeld: transcript.
- Zimmer, J. (2015). *Metapher*. Bielefeld: transcript.

